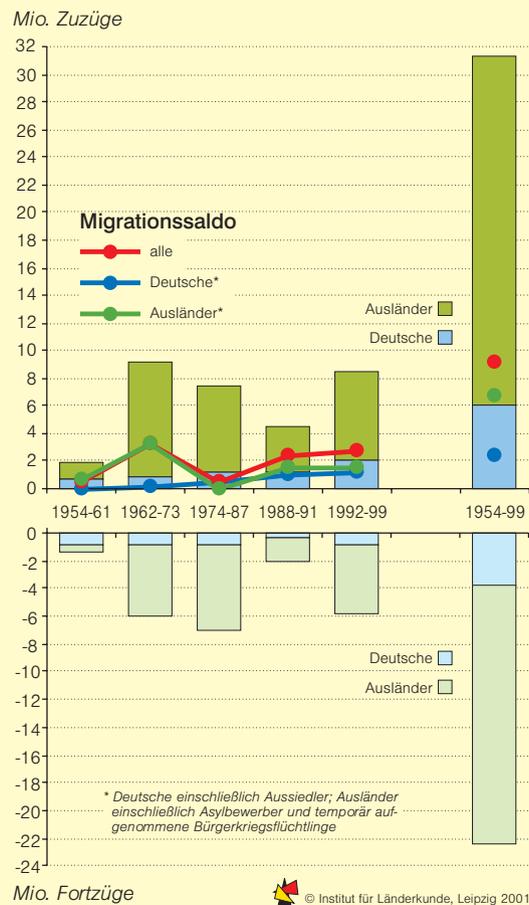


# Migration und Bevölkerungsentwicklung: Rückblick und Prognose

Rainer Münz

## A Ein- und Auswanderung 1954-1999



DDR und Bundesrepublik hatten zu Beginn der 1950er Jahre zusammen etwas über 68 Mio. Einwohner. Unter ihnen waren damals fast ausschließlich deutsche Staatsbürger. Bis 1999 wuchs die Bevölkerung Deutschlands auf 82 Mio. Personen **3**. Für die zweite Hälfte des 20. Jhs. bedeutete dies einen Anstieg von fast 14 Mio. Einwohnern. Von diesem Zuzug erklären sich etwa 9,4 Mio. aus den insgesamt positiven **A Wanderungssalden** jener 50 Jahre **1**. Nur 4,7 Mio. ergeben sich aus **A Geburtenüberschüssen**, die es in Deutschland vor allem während der 1950er, 60er und frühen 70er Jahre gab. Nicht übersehen werden darf der indirekte Beitrag von **A Migration** zur Bevölkerungsentwicklung. Denn die meisten Zuwanderer kamen als junge Erwachsene ins Land. Viele, die blieben, gründeten hier Familien, bekamen Kinder und trugen damit positiv zur Geburtenentwicklung bei.

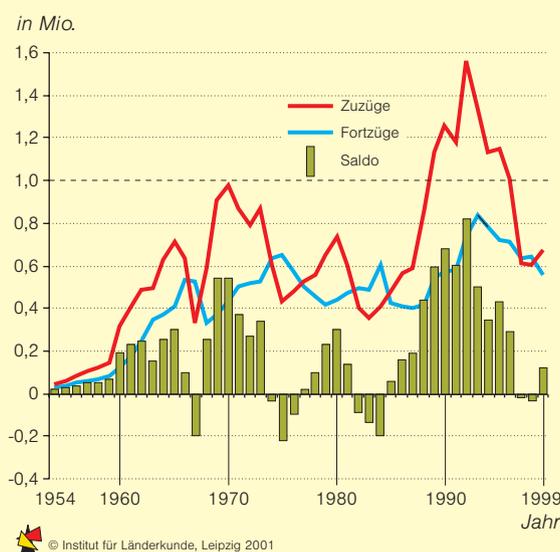
Der Wanderungsgewinn in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. erklärt sich aus dem Zuzug von insgesamt 31 Mio. Menschen. Sie kamen zwischen 1954 und 1999 als Arbeitsmigranten, nachziehende Familienangehörige, deutschstämmige Aussiedler, Asylbewerber oder als Bürgerkriegsflüchtlinge nach Deutschland (**AA Beiträge Swiaczny, S. 126; Wendt, S. 136**). Im gleichen Zeitraum verließen mehr als 22 Mio. Deutsche und Ausländer das Land **1**. Manche gingen freiwillig, andere nach Ablauf ihrer Arbeitsgenehmigung, nach Ablehnung ihres Asylantrages oder weil ihnen der Status als geduldete Bürgerkriegsflüchtlinge entzogen wurde.

Bei den Ausländern war die Zuwanderung während der 1960er und frühen 1970er Jahre sowie zwischen 1988 und 1995 am größten. Beträchtliche Fortzüge gab es in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre, zwischen 1974 und 1984 sowie während eines Großteils der 1990er Jahre. In den Jahren 1967, 1973-75, 1981-83 sowie 1997-98 wanderten mehr Ausländerinnen und Ausländer aus Deutschland ab als neu ins Land kamen **2**. Insgesamt belief sich die Zahl der ausländischen Zuwanderer zwischen 1954 und 1999 auf 22,3 Mio. Zugleich verließen 18,6 Mio. Ausländerinnen und Ausländer das Land. Diese Zahlen belegen: Ein größerer Teil der ausländischen Zuwanderer blieb nicht auf Dauer in der Bundesrepublik. Dennoch betrug der Wanderungsgewinn bei der ausländischen Bevölkerung seit Mitte der 1950er Jahre 6,7 Mio. Personen **1**.

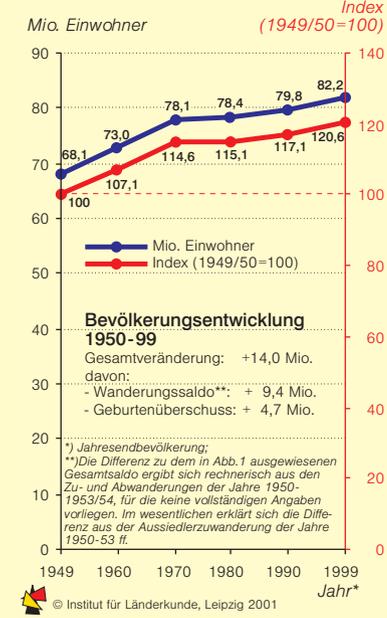


Deutschstämmige Aussiedler im Lager Unna-Massen

## B Jährliche Zu- und Fortzüge von Ausländern 1954-1999



## C Bevölkerungsentwicklung 1949-99



Unter den 6,1 Mio. deutschen Zuwanderern fallen 4 Mio. **A Aussiedler** besonders ins Gewicht. Allerdings verließen seit 1954 immerhin 3,8 Mio. Deutsche auf Zeit oder auf Dauer das Land. Ein Teil von ihnen kehrte früher oder später wieder zurück. Doch nur durch die massive Zuwanderung von Angehörigen deutscher Minderheiten aus Ostmittel- und Osteuropa war ein positiver Wanderungssaldo von 2,3 Mio. Personen zu verzeichnen (**AA Beitrag Mammey/Swiaczny, S. 132**). Besonders groß war der Aussiedlerzuzug 1957-58 sowie in der Periode ab 1988 **4**.

## Altersstruktur und Zuwanderung

Von den 82 Mio. Menschen die 1999 in Deutschland lebten, besaßen 74,7 Mio.

**Aussiedler** – Seit den 1950er Jahren gibt es eine privilegierte Zuwanderung von Angehörigen volkdeutscher Minderheiten sowie von deren Ehepartnern und Kindern aus Ostmittel- und Osteuropa, Sibirien und Zentralasien in die Bundesrepublik Deutschland. Diese Personen werden auf Grundlage des Bundes-Flüchtlings- und Vertriebenengesetzes von 1953 als „Statusdeutsche“ im Sinne von Art. 116 (1) des Grundgesetzes behandelt, obwohl von ihnen in Art. 116 GG selbst nicht die Rede ist. Aussiedler erhalten bei der Einreise sofort die deutsche Staatsbürgerschaft, Sprachkurse, Eingliederungshilfen, diverse Sozialleistungen und eine Wohnung zugewiesen. Seit 1993 dürfen fast nur noch Personen aus den Nachfolgestaaten der UdSSR als Aussiedler nach Deutschland kommen. Diese Einwande-

rer heißen seitdem offiziell Spätaussiedler.

**Geburtenüberschuss** – mehr Geborene als Gestorbene während einer Zeitperiode in einem bestimmten Gebiet

**Migration** – Wanderung bzw. Verlegung des Wohnsitzes; dies kann innerhalb eines Landes (Binnenwanderung) oder von einem Land in ein anderes (internationale Wanderung, Außenwanderung) erfolgen. In der vorliegenden Betrachtung geht es ausschließlich um internationale Wanderungen.

**Nettozuwanderung** – eine positive Differenz zwischen Zu- und Abwanderung

**Wanderungssaldo** – die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung; je nachdem, welche der beiden Einflussgrößen überwiegt, handelt es sich um ein positives oder ein negatives Wanderungssaldo.

Einwohner (91%) die deutsche Staatsbürgerschaft, 7,3 Mio. (9%) waren Ausländer. Ein Fünftel der Bewohner Deutschlands waren 1999 unter 20 Jahre alt (21%), mehr als die Hälfte waren im Alter zwischen 20 und 60 Jahren (56%), gut ein weiteres Fünftel über 60 Jahre alt (23%) **E**.

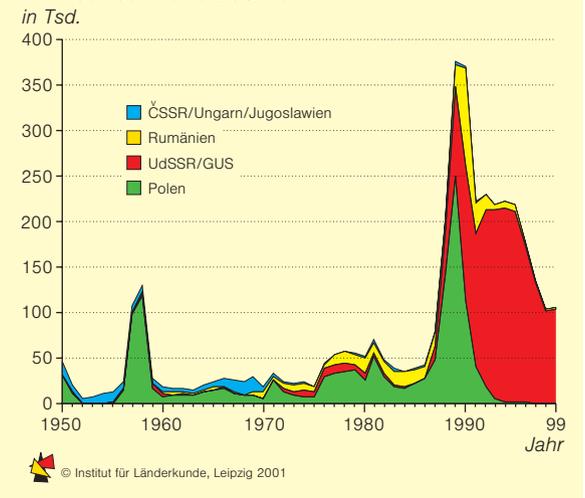
In Zukunft wird die Bevölkerung Deutschlands weiter altern (**AA Beitrag Börsch-Supan, S. 26**) und voraussicht-

lich auch schrumpfen. Absehbar ist eine wachsende Zahl von Sterbefällen. Dies ist trotz voraussichtlich weiter steigender Lebenserwartung unausweichlich. Denn nun kommen Generationen ins Sterbealter, die keine Kriegstoten mehr zu beklagen haben. Sobald die starken Geburtsjahrgänge der NS-Zeit sowie des Baby-Booms der späten 1950er und der 1960er Jahre ihr Sterbealter erreichen (**AA Beitrag Gans/Kem-**

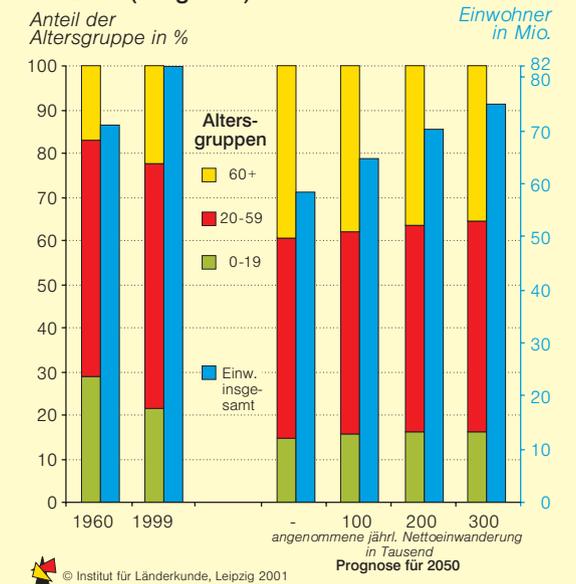
per, Einleitung, S. 12 ff), bedeutet dies einen weiteren Anstieg der Sterbefälle. Gleichzeitig wird als Spätfolge des Geburtenrückgangs ab den späten 1960er Jahren die Zahl der Geburten weiter abnehmen. Dieser führt dazu, dass es in der ersten Hälfte des 21. Jhs. in Deutschland immer weniger potenzielle Eltern und somit voraussichtlich auch weniger Geburten gibt.

Bei einem wachsenden Überschuss der Sterbefälle über die Geburten entscheidet die Zuwanderung aus dem Ausland über die zukünftige Struktur und Entwicklung der Bevölkerung **6**. Ohne jede Zuwanderung hätte Deutschland im Jahr 2050 voraussichtlich rund 23 Mio. Einwohner weniger als 1999/2000. Bei einer **A Nettozuwanderung** von 100.000 Personen pro Jahr bzw. insgesamt 5 Mio. zwischen 2000 und 2050 würden 2050 in Deutschland etwa 65 Mio. Menschen leben; 17 Mio. weniger als 1999/2000. Bei einer Nettozuwanderung von 200.000 Personen pro Jahr bzw. insgesamt 10 Mio. zwischen 2000 und 2050 läge die Einwohnerzahl im Jahr 2050 bei 70 Mio.; ein Minus von 12 Mio. gegenüber 1999/2000. Selbst bei einem Nettozustrom von 300.000 Zuwanderern pro Jahr bzw. 15 Mio. zwischen 2000 und 2050 würde sich die Einwohnerzahl Deutschlands bis 2050 auf 75 Mio. verringern; ein Minus von 7 Mio. Ohne weitere Zuwanderung würden Mitte des 21. Jhs. vier von zehn Bewohnerinnen und Bewohner des Landes über 60 Jahre alt sein (40%), aber nur noch jeder bzw. jede Siebente wäre unter 20 Jahre alt

#### 4 Zuwanderung von Aussiedlern 1950-1999 nach den Herkunftsländern



#### E Einwohnerzahl und Altersstruktur 1960, 1999, 2050 (Prognose)



(15%). Aber selbst bei einer Nettozuwanderung von 300.000 Personen pro Jahr wird der Anteil der über 60-Jährigen auf über ein Drittel steigen, jener der unter 20-Jährigen auf unter ein Sechstel fallen (16%). Und kein realistisch erwartbares Wanderungsvolumen wird dazu führen, dass der Anteil der Einwohner im Haupterbsalter, also der 20- bis 60-Jährigen, mehr als 50% erreicht **E**.

Die Prognosen zeigen: Selbst bei einer substanziellen Nettozuwanderung von 15 Mio. Personen bis 2050 wird Deutschland dann weniger Einwohner haben als zu Beginn des 21. Jh. Und trotz Zuwanderung wird sich das Gewicht noch viel stärker von der jüngeren zur älteren Generation verschieben. Denn bei schrumpfender Gesamtbevölkerung wächst nicht bloß der relative Anteil der Personen im Rentenalter, sondern in der ersten Hälfte des 21. Jhs. auch deren absolute Zahl. Und je größer die Zuwanderung ist, um so stärker wächst zukünftig die Zahl der Älteren.?

#### F Bevölkerungspyramiden 1999 und 2040

